

Denkmalschutzpreis 1997



■ Eckzimmer im Haus Ostergasse 1, Markgröningen.

Der Denkmalschutzpreis 1997 des Schwäbischen Heimatbundes und der Württemberger Hypo wird am Mittwoch, dem 1. Oktober 1997, an fünf Preisträger übergeben.

Die Preisverleihung findet um 16 Uhr in der Stadthalle von Markgröningen (Kreis Ludwigsburg) statt. Die Preisübergabe erfolgt durch Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring.

Am Nachmittag des 1. Oktober 1997 können die beiden preisgekrönten Objekte in Eberdingen und Markgröningen besichtigt werden.

Fünf Gebäude unterschiedlichster Bauart – von der dörflichen Zehntscheuer bis zum mittelalterlichen Wohnturm – werden vom Schwäbischen Heimatbund und der Württemberger Hypo mit dem Denkmalschutzpreis 1997 ausgezeichnet. Der mit insgesamt 50.000 DM dotierte und landesweit einzigartige Denkmalpreis honoriert das große Engagement privater Eigentümer für ihr historisches Gebäude und wird dieses Jahr zum 20. Mal verliehen.

Aus 52 Bewerbungen wählte die Jury fünf überzeugende Beispiele aus, die

vorbildlich erneuert und restauriert wurden. Nach Meinung der Jury bewiesen die Bauherren große Sensibilität im Umgang mit ihrem Gebäude. Mit beispielhaftem persönlichen Einsatz arbeiteten sie für die Erhaltung des historisch gewachsenen Erscheinungsbildes und der wertvollen, häufig bis ins Mittelalter zurückreichenden Bauteile.

Die Signalwirkung dieser Gebäude auf ihre Umgebung ist um so wichtiger als es auch Beispiele gibt, die durch unsachgemäße Behandlung, ungeeignete Nutzungsvorstellungen oder aus schlichter Unkenntnis entstellt wurden.

Mit ihrem Denkmalschutzpreis wollen der Schwäbische Heimatbund und die Württemberger Hypo allen privaten Eigentümern von Kulturdenkmalen und Altbauten Mut zur Renovierung ihrer Gebäude machen und mit der Prämierung von beispielhaft instandgesetzten, gestalteten und genutzten Gebäuden ein Zeichen setzen.

Die Preisträger 1997 sind:

Zehntscheuer in Ellwangen-Neunheim (Ostalbkreis)

In einem Stein in der Mauer ist die Renovierung von 1724 bezeugt. Das Alter der Zehntscheuer ist nicht bekannt. Diese Datierung und das Fachwerk der beiden Giebel und des Dachstuhls deuten auf eine grundlegende Erneuerung 1724 hin, die massiven Wände des Erdgeschosses können indes älter sein. Die ehemalige Zehntscheuer steht dominant im Ort an der Kreuzung der Hauptstraßen in Nachbarschaft zur Kirche. Den heutigen Eigentümern, Familie Reeb, die einen Bauernhof bewirtschaften, war das Scheunengebäude wegen seines Zustands zunächst ein Abbruchkandidat. Doch nach vielen Mühen und großem persönlichen Einsatz sagt Paul Reeb heute: „Wenn wir heute unser hergerichtetes, altes Gebäude anschauen, denken auch wir, es wäre schade, wenn es nicht mehr da wäre“.

Bürgerhaus, Ostergasse 1 in Markgröningen (Kreis Ludwigsburg)

Zusammen mit drei weiteren Gebäuden bildet das 1714 auf älteren Grundmauern errichtete Bürgerhaus den nördlichen Abschluß des Marktplatz-

zes von Markgröningen zwischen Turmgäble und Marktbrunnengäble. Die noch im Original vorhandene Wetterfahne trägt die Initialen „P.W. 1714“ des Erbauers Paulus Wolff, ebenso die aufwendige Stuckdecke des östlichen Eckzimmers im 1. Obergeschoß. Der Eigentümer und Architekt Gerhard Schmid verzichtete bei der Nutzung als Wohn- und Bürogebäude auf jegliche strukturverändernde Eingriffe. Das reich ausgestattete Bürgerhaus am Marktplatz zeigt heute wieder sein barockes Erscheinungsbild mit Balustertreppe, Stuckdecken, Zierparkett und geohnten Türbekleidungen und stellt eine wesentliche Bereicherung im Erscheinungsbild der Stadt Markgröningen dar.

„Bettelhaus“, Pfarrberg 7 in Ebhausen-Rotfelden (Kreis Calw)

Das Rotfelder Armen- oder Bettelhaus neben der Allmende gelegen, wurde 1823 neu errichtet. Ein „Bettelhaus“ ist bereits im frühen 18. Jahrhundert bezeugt. Der Fachwerkbau, durch Bretterverschalung gegen die Witterung geschützt, besaß drei Wohnungen, jeweils aus Stube, Kammer und einer über den Ohrn erreichbaren Küche bestehend. In jedem Geschoß war ein Abtritt eingerichtet, im Erdgeschoß gab es einen Kleintierstall. Die Erschließung erfolgte über den Ohrn, in dem die steilen einläufigen Treppen zentral angeordnet waren. Der Bau war mit seiner für die damalige Zeit gediegenen Ausführung auf Dauer angelegt. Da in unserem Jahrhundert keine Bauunterhaltungen mehr erfolgten, verfiel das Gebäude mehr und mehr und war dem Abbruch nahe. Mit der Einrichtung als Büro der Architekten S. Teltschik und P. Jung-Teltschik konnten Struktur und Ausstattung des „Bettelhauses“ beispielhaft erhalten werden.

Hofanlage, Rathausstraße 6 in Eberdingen (Kreis Ludwigsburg)

Die Hofanlage besteht aus Wohnhaus mit Anbau, drei Scheunen sowie zwei Schuppen, Stallanbau und Einfriedung. Das Wohnhaus, ein Putzbau, ist um 1700 errichtet, in dem Türbogen des Kellereingangs der an das Wohnhaus angebauten Scheune ist die Jahreszahl 1709 eingemeißelt. Die Renovierung der Gebäude erfolgte in mehreren Etappen und mit vielen Eigenleistungen, wobei bis zuletzt das Wohngebäude von Familienmitgliedern bewohnt war. Den Eigentümern, Familie Heinrich Beutel, und ihrem Architekten Eberhard Lämmle ist es gelungen, ohne nennenswerten Eingriff die alte Raumaufteilung des Wohnhauses mit den vielen Zimmern einer Großfamilie zu erhalten, in drei Wohnungen aufzuteilen und dabei

auch soweit als möglich die historisch gewachsene Ausstattung der Räume beizubehalten. Die Struktur eines Bauernhofes mitten im Ort konnte erhalten werden.

Oflinger Wohnturm in Wangen im Allgäu (Kreis Ravensburg)

Der aus dem Mittelalter stammende Wohnturm in Oflings in der Nähe der ehemaligen Freien Reichsstadt Wangen/Allgäu ist ein anschauliches Beispiel frühen wehrhaften Wohnens. Der quadratische Turm (7,5 x 7,5 m) ist 17 m hoch und steht auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel. Die ersten beiden Geschosse mit Wandstärken bis zu 2 m datieren ins 13. Jahrhundert, das 3. Geschoß ins 15. Jahrhundert, das Gebälk des 4. Geschosses und das Dachgeschoß stammen aus der Zeit um 1597. Die Bewohner des 19. und 20. Jahrhunderts paßten die Wohnverhältnisse ihren Bedürfnissen immer wieder an, so daß die heutigen Besitzer, Familie Sigg, durch einen ebenerdigen Eingang an der Nordseite ihre Turmburg betreten und zwei Geschosse überwinden müssen, bis sie ihren mehrgeschossigen Wohnbereich erreichen. In beispielhafter Weise wurde eine zeitgemäße Wohnnutzung in die historisch gewachsene Struktur des Steinturms eingebaut.

Ulrich Gräf

Vorsitzender der Jury
Denkmalschutzpreis Stuttgart